

18.03.2017

Elektromobilität: AutoBild räumt auf mit Stammtischparolen.

Unermüdlich wollen uns die Elektriker von **AutoBild** auf den Pfad der Tugend führen, auf den Weg zum elektrisch angetriebenen Fahrzeug. Unter dem reißerischen Titel

"Stammtischparolen ... und was wirklich dran ist"

möchten sie uns naive und gutgläubige Normalkunden aufklären, damit wir nicht auf besagte Stammtischparolen hereinfallen. Stammtischparolen, wie das schon klingt! Das muss ja falsch sein, was wir da zu hören bekommen. Ausgerechnet die Bibel aller deutschen Auto-Stammtische will diese Irrtümer ausräumen.

Parole 1: "Elektroautos sind doch genauso schmutzig wie die Diesel."

AutoBild: An viel befahrenen Straßen ist das E-Auto einfach sauber und leise. Im Vergleich zum Golf GTD stößt der e-Golf erheblich weniger CO2 aus.

Der Autokritiker: Behauptung 1 ist richtig, Behauptung zwei basiert auf unfairem Vergleich.

Parole 2: "E-Autos sind und bleiben viel zu teuer."

AutoBild: Wenn die Batteriekosten sinken, werden Verbrenner schlichtweg unwirtschaftlich.

Der Autokritiker: Einen neuen Dacia Sandero bekommt man ab 7.000 Euro. da müssen die Batteriepreise schon sehr weit fallen.

Parole 3: „Im Winter bricht die Reichweite massiv ein.“

AutoBild: Zeitgemäße Modelle verwenden eine Wärmepumpe. Jedes Auto muss nur einmal zu Beginn aufgeheizt werden, für den Rest wird nur wenig Energie benötigt.

Der Autokritiker: Die Effizienz der Wärmepumpe muss sich erst noch bestätigen. Das Vorheizen am Netz kostet Strom, der in der Ladebilanz bisher nicht berücksichtigt wird. Um am eigenen Leib zu erfahren, wie schnell ein Fahrzeug abkühlt, braucht nur im Stau die Heizung abzuschalten.

Parole 4: „Wir haben doch niemals genug Strom für 45 Millionen Elektroautos in Deutschland.“

AutoBild: Das Fraunhofer-Institut behauptet, doch, das ist machbar - bis zum Jahr 2050. Wir haben heute schon einen Überschuss an Strom von 50 TWh.

Der Autokritiker: Die letzte Zahl beweist nur, dass die erneuerbaren Energien ihren Strom immer zur Unzeit liefern. Im Winter herrscht oft Flaute und die Solarzellen haben sowieso Sende-pause. Außerdem, wollen wir nicht die Autos am Tag nutzen und in der Nacht laden? Außerdem gibt es sinnvollere Nutzungen für den sog. Grünen Strom, als ihn in einer schweren und teuren Batterie spazieren zu fahren.

Parole 5: „Ein Elektroauto ist doch gar nicht reisetauglich.“

AutoBild: Tesla beweist das Gegenteil. Das Problem wird immer kleiner.

Der Autokritiker: Man kann gespannt sein, wann sich vor den Ladestationen die ersten Staus bilden. Man wird riesige Ladeflächen brauchen, um jedem Ladewilligen eine Steckdose zur Verfügung stellen zu können.

Parole 6: „Es gibt nicht genug seltene Erden für die Batterie.“

AutoBild: Es gibt genug davon. Und auch Lithium für die Batterie.

Der Autokritiker: Das ist richtig, allerdings wird mit zunehmender Menge der Preis in die Höhe schnellen. Die meisten Vorkommen gibt es in China. Wir tauschen die Abhängigkeit von Erdöl ein gegen eine von Selten Erden.

Parole 7: „Irgendwann ist der Akku einfach Sondermüll.“

AutoBild: Als stationärer Speicher kann die Batterie 20 Jahre genutzt werden. Anschließend wird sie recycelt.

Der Autokritiker: Viele Autos halten heute schon länger als 20 Jahre. Die Lebensdauer ließe sich noch erheblich steigern. Damit würde man wirklich etwas für die Umwelt tun, denn die meiste Energie wird für die Produktion benötigt, für das Fahren dagegen nur ein Bruchteil.

Parole 8: „Ich kann doch kein Kabel vom Balkon meiner Mietwohnung herunterlassen.“

AutoBild: Entweder gibt es viele Schnellladesäulen oder wie in Skandinavien Steckdosen vor jedem Supermarkt.

Der Autokritiker: Die Steckdosen in Skandinavien sind für die sog. Motorheizer gedacht. Mit einigen wenigen Watt hängen die Autos über Nacht am Strom, um in der Früh´ den Motor mit Temperaturen deutlich über Null Grad Celsius starten zu können. Für die Ladung von Autoakkus sind die Stromanschlüsse überfordert. Außerdem ist die Fummelei mit einem steifen Kabel bei Temperaturen unter Null oder bei Regen alles andere als erbaulich.

Welches Interesse verleitet **AutoBild** und auch **auto motor und sport** dazu, uns quasi mit dem Holzhammer vom Elektroauto überzeugen zu wollen? Mit Elektroautos opfern wir Bürger ein Stück Freiheit und Sorglosigkeit. Die Elektrifizierung des Verkehrs bezahlen wir mit den Kosten für die Erneuerbaren Energien, den Aufbau der Infrastruktur, der Elektroprämie, den Verlusten der Energiekonzerne usw. Die Liste ließe sich verlängern. Außerdem stärken wir die ausländischen Hersteller, vor allem in China. Gleichzeitig wird die deutsche Autoindustrie massiv unter Druck geraten.

Es wäre Aufgabe der deutschen Medien, vor den Folgen der Verkehrs-Elektrifizierung zu warnen und die Politik dementsprechend zu beeinflussen. Stattdessen verhalten sie sich wie beim Dieselskandal, bei dem sie ebenfalls im Vorfeld in ihrer Aufklärungspflicht völlig versagten, und wo sie auch jetzt noch Industrie und Politik mit Samthandschuhen anfassen. Für die Folgen müssen wir Kunden und Steuerzahler aufkommen.

Ein starkes Stück, die Sorgen der Autofahrer als Stammtischparolen zu bezeichnen. Es zeigt, auf welcher Seite die Medien stehen. Auf der Verbraucherseite jedenfalls nicht.

Jakob Jacobson